

## Beschluss Kampagne zur Bürgerschaftswahl am 2. März 2025 - GRÜNE JUGEND Hamburg

Antragsteller\*in: Max Michalek, Zeliha Durmus, Jalda Rahimi, Carl-Emil Förster, Lian Belgardt, Leon Meyer  
Tagesordnungspunkt: TOP 8 Arbeitsprogramm & Kampagne zur Bürgerschaftswahl

### Antragstext

1 Die GRÜNE JUGEND Hamburg steht vor der bedeutenden Aufgabe, bei der  
2 Bürgerschaftswahl 2025 die Anliegen der jungen Generation in den Fokus zu  
3 rücken. In Zeiten von Klimakrise, wachsender sozialer Ungleichheit und  
4 herausfordernden wirtschaftlichen Bedingungen ist es unabdingbar, dass unsere  
5 Stimmen gehört werden. Wir wollen uns den dringenden Herausforderungen der Stadt  
6 stellen: dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum, dem Zustand der Jugendkultur und  
7 den Ungerechtigkeiten im Bildungssystem. Die bevorstehende Wahl bietet uns die  
8 Chance, diese Themen auf die politische Agenda zu setzen und konkrete,  
9 umsetzbare Lösungen anzubieten.

10 Im Fokus unserer Kampagne stehen folgende drei Kernthemen

11 Mieten und Wohnen

12 Ob Schimmel an der Decke, eine defekte Tür oder eine verstopfte Regenrinne,  
13 viele Menschen haben schon die Erfahrung gemacht, mit ihrem Vermieter kämpfen zu  
14 müssen. Wohnen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens, der zunehmend  
15 außer Kontrolle gerät. Hohe Mieten, die langwierige Wohnungssuche oder die  
16 Rücksichtslosigkeit von einigen Vermietern und Immobilienunternehmen sind  
17 Themen, die besonders junge Menschen beschäftigen. Viele fragen sich, ob sie es  
18 sich überhaupt noch leisten können, auszuziehen, was besonders in einer Stadt  
19 wie Hamburg zu einer immensen Herausforderung wird.

20 Die Wohnsituation in Hamburg stellt insbesondere für junge Erwachsene,  
21 Studierende und Berufseinsteiger\*innen eine zunehmend prekäre Lage dar.  
22 Angesichts nahezu unerschwinglicher Mietpreise in den innerstädtischen Vierteln  
23 sind viele von ihnen nicht nur mit der Herausforderung ihrer eigenen prekären  
24 Arbeitsverhältnisse konfrontiert, sondern nun auch mit dem aktuellen  
25 Wohnungsmarkt – ein Wohnungsmarkt, auf dem junge Menschen nicht ohne die  
26 Unterstützung anderer einen Ort zum Leben finden können. Diese Umstände führen  
27 dazu, dass junge Menschen vermehrt gezwungen sind, in äußeren Stadtteilen oder  
28 sogar außerhalb der Stadtgrenzen nach Wohnraum zu suchen. Dies hat zur Folge,  
29 dass sie von wichtigen sozialen Netzwerken und städtischen Angeboten isoliert  
30 werden und ihre Abhängigkeit vom oft unzureichenden öffentlichen Nahverkehr  
31 steigt, was zusätzliche zeitliche und finanzielle Belastungen mit sich bringt.

32 Wohnen ist ein Grundrecht, das fast jeden Aspekt unseres Lebens bestimmt. Von  
33 der Anbindung an unseren Job und Freizeitangebote bis zum Recht auf Privatsphäre  
34 hängt vieles am Wohnen. Studierende und junge Berufstätige, die Hamburg als  
35 einen Ort mit enormen Chancen betrachten, erleben Wohnraum als ein knappes und  
36 teures Gut. Wohngemeinschaften werden für viele zur einzigen bezahlbaren Option,  
37 doch auch hier steigen die Preise für Zimmer drastisch, was nicht nur die  
38 finanzielle Sicherheit, sondern auch die Unabhängigkeit und das Gefühl von  
39 Gemeinschaft bedroht, das für viele junge Menschen so wichtig ist.

40 Wir haben keine Kontrolle über unsere eigenen vier Wände. Wohnheime für  
41 Auszubildende oder sozialen Wohnungsbau gibt es kaum. Schlechte Hausverwaltungen  
42 kümmern sich nicht um unsere Anliegen – Probleme werden ignoriert, Reparaturen  
43 verschleppt und Mieterbeschwerden abgetan. Immobilienkonzerne erzielen enorme  
44 Umsätze, während wir den letzten Cent für ein WG-Zimmer ausgeben. Diese  
45 Ungerechtigkeit darf nicht der Normalzustand werden.

46 Doch es gibt Hoffnung! Gemeinsam stellen wir uns der Profitlogik in der  
47 Immobilienwirtschaft entgegen und fordern die Veränderung, die günstige Mieten  
48 möglich macht. Hamburg muss sich das Ziel setzen, eine lebendige und inklusive  
49 Stadt auch für die Jugend zu bleiben, in der bezahlbarer Wohnraum nicht das  
50 Privileg einiger weniger, sondern das Recht aller ist. Gemeinsam können wir  
51 Druck auf Politik und Konzerne ausüben, um bezahlbaren Wohnraum und  
52 menschenwürdige Lebensbedingungen für alle zu erkämpfen.

53 Jugendkulturangebote

54 Private Swimmingpools statt erschwinglicher Freibäder nebenan, Golfplätze für  
55 wenige statt gepflegte Sportplätze in ganz Hamburg oder exklusive Edelclubs  
56 statt schöne Orte zum Feiern. Wann hast du das letzte mal mit deinen  
57 Freund\*innen gehillt, ohne dir etwas kaufen zu müssen? Während Krise über Krise  
58 auf uns einprasselt, kann man kaum noch miteinander Zeit verbringen, ohne Geld  
59 in die Hand zu nehmen. Dabei werden nicht nur die Freizeitangebote teurer,  
60 sondern auch die Lebenshaltungskosten. Während einige eine renovierte  
61 Altbauwohnung in Eppendorf haben, verschimmeln die Wohnungen in Steilshoop.  
62 Während die einen hunderte Euros im Club für Champagner ausgeben, reicht bei den  
63 anderen das Geld nicht einmal für den Wocheneinkauf.

64 Es kann nicht sein, dass wir uns für die Reichen dieser Stadt kaputtarbeiten, in  
65 der Schule ausbrennen und dann in unserer kurzen Freizeit nicht mal Orte zum  
66 Erholen haben. Hamburg ist als Stadt mit vielen Kulturangeboten bekannt, aber  
67 diese muss man sich leisten können. Wir sind es, die den Reichtum und die Kultur  
68 dieser Stadt erwirtschaften, aber wir profitieren kein Stück davon! Es  
69 profitieren immer die gleichen Superreichen aus Hamburgs Nobelstadtteilen,  
70 während unsere Familien an den Stadtrand verdrängt werden. In unseren  
71 Stadtteilen gibt es kaum Aufenthaltsorte, gut ausgestattete Sportvereine oder  
72 Einkaufsmöglichkeiten und die Hamburger Innenstadt wird immer ausschließender  
73 und teurer. Aus Jenfeld oder Neugraben müssen wir ewig fahren, um Orte zu  
74 erreichen, wo wir uns gerne aufhalten und hier dann noch tief in die Tasche  
75 greifen.

76 Das geht so nicht weiter! Uns steht mehr zu. Denn unsere Freizeit darf nicht mit  
77 dem eigenen Geldbeutel stehen und fallen. Die Schuldenbremse muss abgeschafft  
78 werden, damit dieses lebenswerte Hamburg für alle bezahlt werden kann. Es ist  
79 eine politische Entscheidung, ob die Stadt ihre Ausgaben in die Jugend gewollt  
80 begrenzt oder ihr Geld für uns in Sportvereine und kostenlose Aufenthaltsorte  
81 investiert.

82 Wir wollen nach der Schule in einem Café zusammen lernen können, ohne 4,90 Euro  
83 für einen Cappuccino ausgeben zu müssen. Wir wollen uns am Wochenende zum Feiern  
84 treffen können, ohne in der Bar einen Zehner für einen Cocktail liegenzulassen.  
85 Wir wollen in einem schönen Park sitzen, mit Freunden Handball spielen,  
86 entspannt Kaffee trinken oder am Wochenende in einem Club feiern gehen, und zwar

87 nicht nur in Barmbek, der Sternschanze oder in Ottensen, sondern in ganz  
88 Hamburg!

89 Bildung

90 Was wirst du, Ärztin, Anwalt oder Architekt\*in?

91 Andauernder Stress und ein Dauergefühl der Krise ist für viele Schüler\*innen  
92 Alltag. Der ständige Leistungsdruck belastet uns. Wir müssen auswendig lernen,  
93 statt uns nach unseren Wünschen weiterbilden und entfalten zu können. Die  
94 Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bleibt dabei auf der Strecke. Und am Ende  
95 sind wir mit Erwartungen unserer Familie und unseres Umfeldes konfrontiert,  
96 denen wir nicht standhalten können. In einer Welt, in der alle von uns erwarten,  
97 dass wir Ärzt\*in, Anwalt\*in oder Architekt\*in werden, fühlen wir uns verloren.  
98 Statt individueller Förderung erleben wir nur psychische Belastung.

99 Wie in einer Massenproduktion werden wir abgefertigt, um auf den Arbeitsmarkt  
100 gebracht zu werden. Jeden Tag fragen wir uns, wie uns die ganzen Formeln in  
101 Mathe und die uralten Gedichte in Deutsch in unserem weiteren Leben helfen  
102 sollen. Wie man Konflikte löst oder richtig kommuniziert, lernen wir hingegen  
103 nicht. Dieses kaputte System fördert und stützt Ungerechtigkeiten und  
104 benachteiligt die, die in unserer Gesellschaft ohnehin schon zurückgelassen  
105 werden. Bereits nach der vierten Klasse werden wir nach Leistung eingeteilt, die  
106 zu diesem Zeitpunkt meist einzig und allein vom Elternhaus und deren  
107 finanzieller Situierung abhängt und trotzdem unser gesamtes Leben bestimmt.

108 Die Situierung des Elternhauses ist ein weiterer entscheidender Faktor, der  
109 unsere Bildungschancen beeinflusst. Angebote wie Nachhilfe, Musikunterricht,  
110 Sprachreisen oder Sportkurse, die uns nicht nur fördern, sondern auch unsere  
111 Gesundheit stärken, können sich nicht alle leisten. Dadurch steht nicht allen  
112 Kinder gleiche Förderung und damit verbundene Chancen auf Bildung und  
113 persönliches Wachstum zur Verfügung. In Hamburg leben viele Kinder in Armut und  
114 sind von diesen Ungerechtigkeiten besonders betroffen. Diese Kinder sind oft von  
115 Beginn an in ihrer Bildungsbiografie benachteiligt.

116 Nach der Schule wird es nicht besser. Im Studium reicht das BAföG nicht einmal  
117 für die Miete. Wir sind gezwungen, schlecht bezahlte Aushilfsjobs anzunehmen, um  
118 über die Runden zu kommen. In der Ausbildung ist die Vergütung gering und wir  
119 leiden unter den Arbeitsbedingungen, unter denen wir uns danach noch unser  
120 ganzes Leben kaputt arbeiten sollen.

121 Doch Veränderung ist möglich! Wir können gemeinsam etwas bewegen, denn die  
122 Schule kann ein Ort sein, an dem man gerne lernt! Gemeinsam können wir Bildung  
123 schaffen frei von Druck und Leistungszwang ohne Kämpfe mit euren  
124 Klassenkamerad\*innen und mit uns für ein Bildungssystem, das allen gleiche  
125 Chancen bietet und niemanden zurücklässt. Lasst uns eine Schule schaffen, die  
126 individuelle Stärken fördert, alle mitnimmt und Spaß macht!

127 Um diese dringenden Themen wirksam anzugehen, werden wir in unserer Kampagne  
128 mehrere strategische Ansätze verfolgen. Die aktive Mobilisierung unserer  
129 Mitglieder steht im Zentrum unserer Bemühungen. Wir planen, ab Mitte Januar 2025  
130 regelmäßig Veranstaltungen zu organisieren, um unsere Kernanliegen in die  
131 Öffentlichkeit zu tragen und den Dialog zu fördern. Wir wollen mit den Menschen  
132 vor Ort ins Gespräch kommen. Wir möchten daher unter anderem den Haustürwahlkampf  
133 dafür nutzen und in unsere Strategie einbinden, da direkte Gespräche die

134 Möglichkeit bieten, individuelle Anliegen aufzunehmen und unser Engagement zu  
135 verdeutlichen. Durch gemeinsame Anstrengungen und mit der Unterstützung durch  
136 Workshops und Trainings in den Kreisverbänden werden wir sicherstellen, dass  
137 unsere Kampagne handlungsstark und durchschlagskräftig ist. Neben den  
138 Kampagnenaktionen soll es in den Kreisverbänden auch weiterhin  
139 Socialisingtreffen geben, die offen für Neumitglieder und Interessierte sind  
140 sowie Raum zum Austausch und zur Reflexion bieten.

141 Der Landesvorstand der Grünen Jugend Hamburg wird zudem beauftragt, ein  
142 Kampagnenteam einzusetzen, das die Planung und Umsetzung koordiniert. Das  
143 Kampagnenteam entwickelt verschiedene Aktionsformate, die in den Wintermonaten  
144 gut umsetzbar sind und stellt bei Bedarf die benötigten Materialien zur  
145 Verfügung. Zusammen mit den Kreisverbänden arbeiten wir daran, dass unsere  
146 Kampagne auf allen Ebenen präsent ist. Hamburg braucht eine gerechte und  
147 nachhaltige Zukunft, und es liegt an uns, diese möglich zu machen. Lasst uns  
148 gemeinsam für eine starke, hörbare junge Generation eintreten! Für eine  
149 erfolgreiche Kampagne braucht es uns alle. Sei dabei!